

Mitteldeutsches Land

Wochen-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 255

Schließung, Verlag u. Druckerei: Halle/S., Große
Straßenbahnstr. 16/17, E.-Fernr. 7343, Groß-Vertrieb:
Sachse, Leipzig, am Markt 10, Fernr. 10000, Vertrieb:
Halle/S. am Markt 10, Fernr. 10000

Halle (S.), Dienstag, 31. Oktober 1939

Preis: Jahrgang 1,25 RM., (einzelne 0,15 RM.),
u. 0,25 RM. für den Abnehmer; d. d. 2,50 RM. (einzelne
0,30 RM. für den Abnehmer) zuzüglich 0,30 RM. Vertriebs-
steuer. Abh. 20 RM. für den Abnehmer

Einzelpreis 10 Pf.

Das Schicksal der Deutschen in den geraubten deutschen Kolonien

Die meisten von ihnen in verschiedenen Lagern interniert / Etwa fünfzig konnten nach Portugiesisch-Ost entkommen / Keine südafrikanischen Truppentransporte nach Europa

Berlin, 31. Oktober. In einem Lieber-
Brief über das Schicksal der Deutschen in
unseren Kolonien berichtet die „Kolonial-
Post“, das amtliche Organ des Deutschen
Kolonialkriegerbundes, daß in Deutsch-
Südwestafrika etwa 100 unserer Volks-
genossen auf Veranlassung von Smuts fest-
gehalten worden sind, darunter der Führer
des Deutschen Bundes. Im übrigen ist zu
spüren, daß die Herrschaft der england-
freundlichen Partei in der Union sehr
schwach ist und den neutralen und rechtlich
denkenden Teil der Männer um Seeyou
und Malan nicht ansprechen kann. Diese
haben auch erreicht, daß eine Abordnung

von südafrikanischen Truppen
nach Europa abgelehnt worden ist, zu
welchem Zweck die Ausreise von Südris-
tanern aus der Union ohne besondere Er-
laubnis verboten wurde. Engländern aus
anderen Teilen des Empire ist es ge-
wöhnlich unterlag, sich auf dem Gebiet der Union
für Kriegsdienste zu melden oder anwerben
zu lassen.

In Deutsch-Südwestafrika sind alle
Männer in verschiedenen Lagern interniert.
Etwa 50 konnten nach Portugiesisch-Ost
entkommen. Das Verhalten der Eingebore-
nen der Deutschen gegenüber ist mißtrauisch
in Bezug auf zurückgebliebenen und entlassenen
südafrikanisch. Was Kamerun betrifft, so sind im
französisch verwalteten Teil sämtliche deut-

sche interniert; im britisch verwalteten Teil
sind die Deutschen, bis auf 61 Männer, die
auf spanisches Gebiet entkommen konnten,
auf dem Pflanzungen. Das internationale
Rote Kreuz in Genf vermittelt Briefe an
Internierte.

FD-Zug Mailand-Rom verunglückt

Acht Tote und 40 Verletzte

Rom, 31. Oktober. Der FD-Zug Mail-
land-Rom ist wenige Minuten nach der
Ausfahrt bei Mailand-Lambrate vom
Eisenbahnsteig überfahren worden, der das
Eisenbahnsteig überfahren hatte, ange-
fahren worden. Bei dem Unfall sind acht
Tote und 40 Verletzte zu beklagen. Der
Zugführer Deoni hat sich sofort zur
Untersuchung begeben.

Die Hintermänner des Mr. Chamberlain

Ein Dokumentenfund in Prag beweist: Juden stecken hinter dem englischen Krieg gegen Deutschland

Berlin, 30. Oktober. Die englische
Presse hat in den letzten Wochen mit großem
Stimmengewinn immer wieder die Behauptung
aufgestellt, daß im Protektorat Böhmen
und Mähren eine revolutionäre Bewegung
gegen Deutschland im Gange sei. Es sollen
dort angeblich Terrorakte aller Art, Attenta-
te und Verbrechen gegen uns vorgenommen
sein, ja es hieß, daß sich schon rechtliche
Schritte gegen die Juden hätten, deren Ver-
sammlung die Hauptarbeit von einer Million
deutscher Soldaten und mehr notwendig
mache, die auf diese Weise von der Front ab-
gezogen werden müßten.

Durch neutrale Augenzeugen, von allem
Kundensjournalisten, denen man Meilen
Kreuz und Quer durch Böhmen und Mähren
ermöglichte, wurde der Beweis geführt, daß
alle diese Behauptungen auf freier Er-
findung beruhen und daß die Lage im
Protektorat ruhig ist. Das höchste
Befehlsgewalt liegt noch in dem deutschen
Hand, daß keine Regierung durch den Willkür
eines Staatsvertrages mit Deutschland
wichtiger handelte als die einstige polnische
Regierung, die sich von englischen Kriegs-
hebern in einen hoffnungslosen Kampf gegen
Deutschland verwickelt hat. Der politische
Schicksal konnte aus den englischen Falsch-
meldungen über die Lage im Protektorat un-
schwer entnehmen, daß der englische Wunsch
der Vater der Rügenlosigkeit Nachdrück war.
Und es gehört gar nicht soviel Kombi-
nationsgabe zu der Folgerung, daß England
schließlich alle Mittel einsetzen wird, um
wirklich zu dem Ergebnis zu kommen,
daß die Ungeheuerlichkeiten über einen Auf-
stand im Protektorat erkennen lassen.

Bei diesem Verluste, Unruhe zu stiften,
bedenkt sich England der Faktoren, die ihm
zur Verfügung stehen. Das ist nicht das
höchste Mittel, aber es sind 1. die
Katholiken, 2. die
Katholiken, 3. die
Katholiken, 4. die
Katholiken, 5. die
Katholiken, 6. die
Katholiken, 7. die
Katholiken, 8. die
Katholiken, 9. die
Katholiken, 10. die
Katholiken, 11. die
Katholiken, 12. die
Katholiken, 13. die
Katholiken, 14. die
Katholiken, 15. die
Katholiken, 16. die
Katholiken, 17. die
Katholiken, 18. die
Katholiken, 19. die
Katholiken, 20. die
Katholiken, 21. die
Katholiken, 22. die
Katholiken, 23. die
Katholiken, 24. die
Katholiken, 25. die
Katholiken, 26. die
Katholiken, 27. die
Katholiken, 28. die
Katholiken, 29. die
Katholiken, 30. die
Katholiken, 31. die
Katholiken, 32. die
Katholiken, 33. die
Katholiken, 34. die
Katholiken, 35. die
Katholiken, 36. die
Katholiken, 37. die
Katholiken, 38. die
Katholiken, 39. die
Katholiken, 40. die
Katholiken, 41. die
Katholiken, 42. die
Katholiken, 43. die
Katholiken, 44. die
Katholiken, 45. die
Katholiken, 46. die
Katholiken, 47. die
Katholiken, 48. die
Katholiken, 49. die
Katholiken, 50. die
Katholiken, 51. die
Katholiken, 52. die
Katholiken, 53. die
Katholiken, 54. die
Katholiken, 55. die
Katholiken, 56. die
Katholiken, 57. die
Katholiken, 58. die
Katholiken, 59. die
Katholiken, 60. die
Katholiken, 61. die
Katholiken, 62. die
Katholiken, 63. die
Katholiken, 64. die
Katholiken, 65. die
Katholiken, 66. die
Katholiken, 67. die
Katholiken, 68. die
Katholiken, 69. die
Katholiken, 70. die
Katholiken, 71. die
Katholiken, 72. die
Katholiken, 73. die
Katholiken, 74. die
Katholiken, 75. die
Katholiken, 76. die
Katholiken, 77. die
Katholiken, 78. die
Katholiken, 79. die
Katholiken, 80. die
Katholiken, 81. die
Katholiken, 82. die
Katholiken, 83. die
Katholiken, 84. die
Katholiken, 85. die
Katholiken, 86. die
Katholiken, 87. die
Katholiken, 88. die
Katholiken, 89. die
Katholiken, 90. die
Katholiken, 91. die
Katholiken, 92. die
Katholiken, 93. die
Katholiken, 94. die
Katholiken, 95. die
Katholiken, 96. die
Katholiken, 97. die
Katholiken, 98. die
Katholiken, 99. die
Katholiken, 100. die
Katholiken, 101. die
Katholiken, 102. die
Katholiken, 103. die
Katholiken, 104. die
Katholiken, 105. die
Katholiken, 106. die
Katholiken, 107. die
Katholiken, 108. die
Katholiken, 109. die
Katholiken, 110. die
Katholiken, 111. die
Katholiken, 112. die
Katholiken, 113. die
Katholiken, 114. die
Katholiken, 115. die
Katholiken, 116. die
Katholiken, 117. die
Katholiken, 118. die
Katholiken, 119. die
Katholiken, 120. die
Katholiken, 121. die
Katholiken, 122. die
Katholiken, 123. die
Katholiken, 124. die
Katholiken, 125. die
Katholiken, 126. die
Katholiken, 127. die
Katholiken, 128. die
Katholiken, 129. die
Katholiken, 130. die
Katholiken, 131. die
Katholiken, 132. die
Katholiken, 133. die
Katholiken, 134. die
Katholiken, 135. die
Katholiken, 136. die
Katholiken, 137. die
Katholiken, 138. die
Katholiken, 139. die
Katholiken, 140. die
Katholiken, 141. die
Katholiken, 142. die
Katholiken, 143. die
Katholiken, 144. die
Katholiken, 145. die
Katholiken, 146. die
Katholiken, 147. die
Katholiken, 148. die
Katholiken, 149. die
Katholiken, 150. die
Katholiken, 151. die
Katholiken, 152. die
Katholiken, 153. die
Katholiken, 154. die
Katholiken, 155. die
Katholiken, 156. die
Katholiken, 157. die
Katholiken, 158. die
Katholiken, 159. die
Katholiken, 160. die
Katholiken, 161. die
Katholiken, 162. die
Katholiken, 163. die
Katholiken, 164. die
Katholiken, 165. die
Katholiken, 166. die
Katholiken, 167. die
Katholiken, 168. die
Katholiken, 169. die
Katholiken, 170. die
Katholiken, 171. die
Katholiken, 172. die
Katholiken, 173. die
Katholiken, 174. die
Katholiken, 175. die
Katholiken, 176. die
Katholiken, 177. die
Katholiken, 178. die
Katholiken, 179. die
Katholiken, 180. die
Katholiken, 181. die
Katholiken, 182. die
Katholiken, 183. die
Katholiken, 184. die
Katholiken, 185. die
Katholiken, 186. die
Katholiken, 187. die
Katholiken, 188. die
Katholiken, 189. die
Katholiken, 190. die
Katholiken, 191. die
Katholiken, 192. die
Katholiken, 193. die
Katholiken, 194. die
Katholiken, 195. die
Katholiken, 196. die
Katholiken, 197. die
Katholiken, 198. die
Katholiken, 199. die
Katholiken, 200. die
Katholiken, 201. die
Katholiken, 202. die
Katholiken, 203. die
Katholiken, 204. die
Katholiken, 205. die
Katholiken, 206. die
Katholiken, 207. die
Katholiken, 208. die
Katholiken, 209. die
Katholiken, 210. die
Katholiken, 211. die
Katholiken, 212. die
Katholiken, 213. die
Katholiken, 214. die
Katholiken, 215. die
Katholiken, 216. die
Katholiken, 217. die
Katholiken, 218. die
Katholiken, 219. die
Katholiken, 220. die
Katholiken, 221. die
Katholiken, 222. die
Katholiken, 223. die
Katholiken, 224. die
Katholiken, 225. die
Katholiken, 226. die
Katholiken, 227. die
Katholiken, 228. die
Katholiken, 229. die
Katholiken, 230. die
Katholiken, 231. die
Katholiken, 232. die
Katholiken, 233. die
Katholiken, 234. die
Katholiken, 235. die
Katholiken, 236. die
Katholiken, 237. die
Katholiken, 238. die
Katholiken, 239. die
Katholiken, 240. die
Katholiken, 241. die
Katholiken, 242. die
Katholiken, 243. die
Katholiken, 244. die
Katholiken, 245. die
Katholiken, 246. die
Katholiken, 247. die
Katholiken, 248. die
Katholiken, 249. die
Katholiken, 250. die
Katholiken, 251. die
Katholiken, 252. die
Katholiken, 253. die
Katholiken, 254. die
Katholiken, 255. die
Katholiken, 256. die
Katholiken, 257. die
Katholiken, 258. die
Katholiken, 259. die
Katholiken, 260. die
Katholiken, 261. die
Katholiken, 262. die
Katholiken, 263. die
Katholiken, 264. die
Katholiken, 265. die
Katholiken, 266. die
Katholiken, 267. die
Katholiken, 268. die
Katholiken, 269. die
Katholiken, 270. die
Katholiken, 271. die
Katholiken, 272. die
Katholiken, 273. die
Katholiken, 274. die
Katholiken, 275. die
Katholiken, 276. die
Katholiken, 277. die
Katholiken, 278. die
Katholiken, 279. die
Katholiken, 280. die
Katholiken, 281. die
Katholiken, 282. die
Katholiken, 283. die
Katholiken, 284. die
Katholiken, 285. die
Katholiken, 286. die
Katholiken, 287. die
Katholiken, 288. die
Katholiken, 289. die
Katholiken, 290. die
Katholiken, 291. die
Katholiken, 292. die
Katholiken, 293. die
Katholiken, 294. die
Katholiken, 295. die
Katholiken, 296. die
Katholiken, 297. die
Katholiken, 298. die
Katholiken, 299. die
Katholiken, 300. die
Katholiken, 301. die
Katholiken, 302. die
Katholiken, 303. die
Katholiken, 304. die
Katholiken, 305. die
Katholiken, 306. die
Katholiken, 307. die
Katholiken, 308. die
Katholiken, 309. die
Katholiken, 310. die
Katholiken, 311. die
Katholiken, 312. die
Katholiken, 313. die
Katholiken, 314. die
Katholiken, 315. die
Katholiken, 316. die
Katholiken, 317. die
Katholiken, 318. die
Katholiken, 319. die
Katholiken, 320. die
Katholiken, 321. die
Katholiken, 322. die
Katholiken, 323. die
Katholiken, 324. die
Katholiken, 325. die
Katholiken, 326. die
Katholiken, 327. die
Katholiken, 328. die
Katholiken, 329. die
Katholiken, 330. die
Katholiken, 331. die
Katholiken, 332. die
Katholiken, 333. die
Katholiken, 334. die
Katholiken, 335. die
Katholiken, 336. die
Katholiken, 337. die
Katholiken, 338. die
Katholiken, 339. die
Katholiken, 340. die
Katholiken, 341. die
Katholiken, 342. die
Katholiken, 343. die
Katholiken, 344. die
Katholiken, 345. die
Katholiken, 346. die
Katholiken, 347. die
Katholiken, 348. die
Katholiken, 349. die
Katholiken, 350. die
Katholiken, 351. die
Katholiken, 352. die
Katholiken, 353. die
Katholiken, 354. die
Katholiken, 355. die
Katholiken, 356. die
Katholiken, 357. die
Katholiken, 358. die
Katholiken, 359. die
Katholiken, 360. die
Katholiken, 361. die
Katholiken, 362. die
Katholiken, 363. die
Katholiken, 364. die
Katholiken, 365. die
Katholiken, 366. die
Katholiken, 367. die
Katholiken, 368. die
Katholiken, 369. die
Katholiken, 370. die
Katholiken, 371. die
Katholiken, 372. die
Katholiken, 373. die
Katholiken, 374. die
Katholiken, 375. die
Katholiken, 376. die
Katholiken, 377. die
Katholiken, 378. die
Katholiken, 379. die
Katholiken, 380. die
Katholiken, 381. die
Katholiken, 382. die
Katholiken, 383. die
Katholiken, 384. die
Katholiken, 385. die
Katholiken, 386. die
Katholiken, 387. die
Katholiken, 388. die
Katholiken, 389. die
Katholiken, 390. die
Katholiken, 391. die
Katholiken, 392. die
Katholiken, 393. die
Katholiken, 394. die
Katholiken, 395. die
Katholiken, 396. die
Katholiken, 397. die
Katholiken, 398. die
Katholiken, 399. die
Katholiken, 400. die
Katholiken, 401. die
Katholiken, 402. die
Katholiken, 403. die
Katholiken, 404. die
Katholiken, 405. die
Katholiken, 406. die
Katholiken, 407. die
Katholiken, 408. die
Katholiken, 409. die
Katholiken, 410. die
Katholiken, 411. die
Katholiken, 412. die
Katholiken, 413. die
Katholiken, 414. die
Katholiken, 415. die
Katholiken, 416. die
Katholiken, 417. die
Katholiken, 418. die
Katholiken, 419. die
Katholiken, 420. die
Katholiken, 421. die
Katholiken, 422. die
Katholiken, 423. die
Katholiken, 424. die
Katholiken, 425. die
Katholiken, 426. die
Katholiken, 427. die
Katholiken, 428. die
Katholiken, 429. die
Katholiken, 430. die
Katholiken, 431. die
Katholiken, 432. die
Katholiken, 433. die
Katholiken, 434. die
Katholiken, 435. die
Katholiken, 436. die
Katholiken, 437. die
Katholiken, 438. die
Katholiken, 439. die
Katholiken, 440. die
Katholiken, 441. die
Katholiken, 442. die
Katholiken, 443. die
Katholiken, 444. die
Katholiken, 445. die
Katholiken, 446. die
Katholiken, 447. die
Katholiken, 448. die
Katholiken, 449. die
Katholiken, 450. die
Katholiken, 451. die
Katholiken, 452. die
Katholiken, 453. die
Katholiken, 454. die
Katholiken, 455. die
Katholiken, 456. die
Katholiken, 457. die
Katholiken, 458. die
Katholiken, 459. die
Katholiken, 460. die
Katholiken, 461. die
Katholiken, 462. die
Katholiken, 463. die
Katholiken, 464. die
Katholiken, 465. die
Katholiken, 466. die
Katholiken, 467. die
Katholiken, 468. die
Katholiken, 469. die
Katholiken, 470. die
Katholiken, 471. die
Katholiken, 472. die
Katholiken, 473. die
Katholiken, 474. die
Katholiken, 475. die
Katholiken, 476. die
Katholiken, 477. die
Katholiken, 478. die
Katholiken, 479. die
Katholiken, 480. die
Katholiken, 481. die
Katholiken, 482. die
Katholiken, 483. die
Katholiken, 484. die
Katholiken, 485. die
Katholiken, 486. die
Katholiken, 487. die
Katholiken, 488. die
Katholiken, 489. die
Katholiken, 490. die
Katholiken, 491. die
Katholiken, 492. die
Katholiken, 493. die
Katholiken, 494. die
Katholiken, 495. die
Katholiken, 496. die
Katholiken, 497. die
Katholiken, 498. die
Katholiken, 499. die
Katholiken, 500. die
Katholiken, 501. die
Katholiken, 502. die
Katholiken, 503. die
Katholiken, 504. die
Katholiken, 505. die
Katholiken, 506. die
Katholiken, 507. die
Katholiken, 508. die
Katholiken, 509. die
Katholiken, 510. die
Katholiken, 511. die
Katholiken, 512. die
Katholiken, 513. die
Katholiken, 514. die
Katholiken, 515. die
Katholiken, 516. die
Katholiken, 517. die
Katholiken, 518. die
Katholiken, 519. die
Katholiken, 520. die
Katholiken, 521. die
Katholiken, 522. die
Katholiken, 523. die
Katholiken, 524. die
Katholiken, 525. die
Katholiken, 526. die
Katholiken, 527. die
Katholiken, 528. die
Katholiken, 529. die
Katholiken, 530. die
Katholiken, 531. die
Katholiken, 532. die
Katholiken, 533. die
Katholiken, 534. die
Katholiken, 535. die
Katholiken, 536. die
Katholiken, 537. die
Katholiken, 538. die
Katholiken, 539. die
Katholiken, 540. die
Katholiken, 541. die
Katholiken, 542. die
Katholiken, 543. die
Katholiken, 544. die
Katholiken, 545. die
Katholiken, 546. die
Katholiken, 547. die
Katholiken, 548. die
Katholiken, 549. die
Katholiken, 550. die
Katholiken, 551. die
Katholiken, 552. die
Katholiken, 553. die
Katholiken, 554. die
Katholiken, 555. die
Katholiken, 556. die
Katholiken, 557. die
Katholiken, 558. die
Katholiken, 559. die
Katholiken, 560. die
Katholiken, 561. die
Katholiken, 562. die
Katholiken, 563. die
Katholiken, 564. die
Katholiken, 565. die
Katholiken, 566. die
Katholiken, 567. die
Katholiken, 568. die
Katholiken, 569. die
Katholiken, 570. die
Katholiken, 571. die
Katholiken, 572. die
Katholiken, 573. die
Katholiken, 574. die
Katholiken, 575. die
Katholiken, 576. die
Katholiken, 577. die
Katholiken, 578. die
Katholiken, 579. die
Katholiken, 580. die
Katholiken, 581. die
Katholiken, 582. die
Katholiken, 583. die
Katholiken, 584. die
Katholiken, 585. die
Katholiken, 586. die
Katholiken, 587. die
Katholiken, 588. die
Katholiken, 589. die
Katholiken, 590. die
Katholiken, 591. die
Katholiken, 592. die
Katholiken, 593. die
Katholiken, 594. die
Katholiken, 595. die
Katholiken, 596. die
Katholiken, 597. die
Katholiken, 598. die
Katholiken, 599. die
Katholiken, 600. die
Katholiken, 601. die
Katholiken, 602. die
Katholiken, 603. die
Katholiken, 604. die
Katholiken, 605. die
Katholiken, 606. die
Katholiken, 607. die
Katholiken, 608. die
Katholiken, 609. die
Katholiken, 610. die
Katholiken, 611. die
Katholiken, 612. die
Katholiken, 613. die
Katholiken, 614. die
Katholiken, 615. die
Katholiken, 616. die
Katholiken, 617. die
Katholiken, 618. die
Katholiken, 619. die
Katholiken, 620. die
Katholiken, 621. die
Katholiken, 622. die
Katholiken, 623. die
Katholiken, 624. die
Katholiken, 625. die
Katholiken, 626. die
Katholiken, 627. die
Katholiken, 628. die
Katholiken, 629. die
Katholiken, 630. die
Katholiken, 631. die
Katholiken, 632. die
Katholiken, 633. die
Katholiken, 634. die
Katholiken, 635. die
Katholiken, 636. die
Katholiken, 637. die
Katholiken, 638. die
Katholiken, 639. die
Katholiken, 640. die
Katholiken, 641. die
Katholiken, 642. die
Katholiken, 643. die
Katholiken, 644. die
Katholiken, 645. die
Katholiken, 646. die
Katholiken, 647. die
Katholiken, 648. die
Katholiken, 649. die
Katholiken, 650. die
Katholiken, 651. die
Katholiken, 652. die
Katholiken, 653. die
Katholiken, 654. die
Katholiken, 655. die
Katholiken, 656. die
Katholiken, 657. die
Katholiken, 658. die
Katholiken, 659. die
Katholiken, 660. die
Katholiken, 661. die
Katholiken, 662. die
Katholiken, 663. die
Katholiken, 664. die
Katholiken, 665. die
Katholiken, 666. die
Katholiken, 667. die
Katholiken, 668. die
Katholiken, 669. die
Katholiken, 670. die
Katholiken, 671. die
Katholiken, 672. die
Katholiken, 673. die
Katholiken, 674. die
Katholiken, 675. die
Katholiken, 676. die
Katholiken, 677. die
Katholiken, 678. die
Katholiken, 679. die
Katholiken, 680. die
Katholiken, 681. die
Katholiken, 682. die
Katholiken, 683. die
Katholiken, 684. die
Katholiken, 685. die
Katholiken, 686. die
Katholiken, 687. die
Katholiken, 688. die
Katholiken, 689. die
Katholiken, 690. die
Katholiken, 691. die
Katholiken, 692. die
Katholiken, 693. die
Katholiken, 694. die
Katholiken, 695. die
Katholiken, 696. die
Katholiken, 697. die
Katholiken, 698. die
Katholiken, 699. die
Katholiken, 700. die
Katholiken, 701. die
Katholiken, 702. die
Katholiken, 703. die
Katholiken, 704. die
Katholiken, 705. die
Katholiken, 706. die
Katholiken, 707. die
Katholiken, 708. die
Katholiken, 709. die
Katholiken, 710. die
Katholiken, 711. die
Katholiken, 712. die
Katholiken, 713. die
Katholiken, 714. die
Katholiken, 715. die
Katholiken, 716. die
Katholiken, 717. die
Katholiken, 718. die
Katholiken, 719. die
Katholiken, 720. die
Katholiken, 721. die
Katholiken, 722. die
Katholiken, 723. die
Katholiken, 724. die
Katholiken, 725. die
Katholiken, 726. die
Katholiken, 727. die
Katholiken, 728. die
Katholiken, 729. die
Katholiken, 730. die
Katholiken, 731. die
Katholiken, 732. die
Katholiken, 733. die
Katholiken, 734. die
Katholiken, 735. die
Katholiken, 736. die
Katholiken, 737. die
Katholiken, 738. die
Katholiken, 739. die
Katholiken, 740. die
Katholiken, 741. die
Katholiken, 742. die
Katholiken, 743. die
Katholiken, 744. die
Katholiken, 745. die
Katholiken, 746. die
Katholiken, 747. die
Katholiken, 748. die
Katholiken, 749. die
Katholiken, 750. die
Katholiken, 751. die
Katholiken, 752. die
Katholiken, 753. die
Katholiken, 754. die
Katholiken, 755. die
Katholiken, 756. die
Katholiken, 757. die
Katholiken, 758. die
Katholiken, 759. die
Katholiken, 760. die
Katholiken, 761. die
Katholiken, 762. die
Katholiken, 763. die
Katholiken, 764. die
Katholiken, 765. die
Katholiken, 766. die
Katholiken, 767. die
Katholiken, 768. die
Katholiken, 769. die
Katholiken, 770. die
Katholiken, 771. die
Katholiken, 772. die
Katholiken, 773. die
Katholiken, 774. die
Katholiken, 775. die
Katholiken, 776. die
Katholiken, 777. die
Katholiken, 778. die
Katholiken, 779. die
Katholiken, 780. die
Katholiken, 781. die
Katholiken, 782. die
Katholiken, 783. die
Katholiken, 784. die
Katholiken, 785. die
Katholiken, 786. die
Katholiken, 787. die
Katholiken, 788. die
Katholiken, 789. die
Katholiken, 790. die
Katholiken, 791. die
Katholiken, 792. die
Katholiken, 793. die
Katholiken, 794. die
Katholiken, 795. die
Katholiken, 796. die
Katholiken, 797. die
Katholiken, 798. die
Katholiken, 799. die
Katholiken, 8

Noch einmal: Spendet Bücher!

Der Bücherhandel, den wir kürzlich vorfanden, als wir die hiesige Buchsammlung in Halle aufsuchten, um über die Bücherflamme für die Front zu berichten, ist inzwischen zu einem fastlichen Saufen an angelegentlichem, Gedichte, Feuilletons, Novellen, Geschichten, Gedichte, Feuilletons und Erzählungen, Schindeln und Belehrendes über sich auf Tischen und auf aus Schindeln und Kästen, Pflanzungen fahren die Spenden auf Sandfahnen der Kreisleitung, wo jetzt viele hundert Bücher zu Büchereien zusammengeführt werden.

Haben Sie nun, lieber Herr B., Ihre reichhaltige Bibliothek einmal durchgesehen und sorgfältig geprüft, ob nicht eine ganze Reihe von Büchern darin liegt, die einem Soldaten Freude und Entspannung bringen? Wir meinen nicht irgendeinen Lebensratgeber, die Sie von Tante Manie geerbt haben und immer schon einmal abgeben wollten. Gewiß, die meisten Soldaten lieben leichte Kost, d. h. aber nur nicht alle Magazine und Broschürenbindungen her, sondern gute Unterhaltungs-, Abenteuer- und Reiseliteratur.

Wenn nun auch Ihr Vorkleider noch nicht erschienen ist, oder Sie fänden nach seinem Besuch noch ein geeignetes Buch, so haben Sie Gelegenheit, Ihre Spende an den rechten Mann zu bringen. Die Kreisleitung nimmt sie gern an. Sollte aber in der Wäuer ihrer Hände nicht einer herauszubringen sein, den Sie nach dem Wissen und Gewissen an die Front schicken lassen möchten, so finden Sie den Weg zum Buchhändler und kaufen Sie für einen Soldaten ein Werk, das Ihnen ihr Buchhändler empfiehlt. Denn die Rückvergabe will ein Opfer sein, genau wie das Eintopfgericht.

Verzucht es mit dem Küdenzettel!

NSG. Das ist sehr verschieden! Allen hungarischen Schindeln gerecht zu werden, ist gewiß keine Kleinigkeit, und noch dazu 1939, wo es der Zeit ist, einmal darüber nachzudenken, das was vorliegt, das zu essen, was uns gerade am besten schmeckt. Drei-mal in der Woche Kohl - bu, wie das klingt! „A könnten die, die den Fettel aufstellen, doch mal was anderes, Varien mit Speck oder so, mit Hühnerbrühe“, fuhr es besonders von männlicher Seite! Und dann hören wir gar „A, die, die den Küdenzettel aufstellen, haben ja keine Ahnung, sollen sie ihre künftigen Dinge selber einkaufen! Und außerdem ist das alles nur ein grüner Schein!“

Rechtshausen, wer da einen Blick in die Küche der Arbeiter und Volkswirtschaft-Darsteller des Deutschen Frauenwerkes tut, wird eines Besseren belehrt! Da kocht und bratet es den ganzen Vormittag! Auf dem Tisch am Fenster stehen Schüsseln mit verschiedenen Salaten, beginnend mit Salat, Möhrengemüse, Salat, Salat usw. Bitte legt es Euch an! Und wenn einmal den kräftigen Kohl- und Tomateneintopf verzehrt hat, wird zugeben, das es auch ohne Fleisch schmeckt!

Wir werden das Fleisch nicht einmal vermissen, und alle werden besonders vermissen, die Arbeiter helfen sich ebenfalls langsam und wenig, auch manches Rezept im Küdenzettel aufzugeschrieben, ja unmöglich klingt - bitte, wir wollen uns daran gewöhnen, das es nach den im Augenblick notwendigen Ernährungsrichtlinien aufgestellt ist, daß wir eben nur mehr Kohl, Kürbis oder Tomaten essen sollten, weil die Ernte davon so reich ist, daß ein großer Verbrauch erforderlich ist! Oder wollen wir diesen Segen verfallen lassen?

Nein, das will gewiß niemand, darum probieren wir es einmal mit dem Küdenzettel, der alle mit dem Wert der Volkswirtschaft-Darsteller des Deutschen Frauenwerkes herausgegeben wird.

Erste Morgenveranstaltung der Volksbildungsstätte

Saal und Stühle, reichten nicht mehr aus, um alle die aufstehende bei der Einladung der Musikschule der Volksbildungsstätte gefordert waren. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Leiters der Schule Kapellmeister Uderer-Küttig reichten sich nun die musikalischen Vorträge im Sinne des Gesangsunterrichts aneinander. Viel reizende Volkslieder klangen in Liedern und Tänzen auf, und die Vielzahl der Beteiligten - Lehrer, Schüler, Musikergemeinschaften und Mäxchen der Musikschule - boten Gelegenheit zu stetig wachsender Begeisterung bei der Klavier-, Violine, Gitarre, Ziehharmonika und die menschliche Stimme eine Rolle spielten. Auch die Kunstmusik kam u. a. mit Schubert-Liedern und einem gebiegen gearbeiteten Streichquartett von Dittersdorf gebührend zu Worte. Alle Darbietenden setzten sich nach Kräften mit großem Eifer für die eble Musik ein und errieten reizen, herzlichen Beifall.

Freiwilligen-Grenzeinheiten für Bürgermeister a. D. Wilsch. Der Geschäftsführende Direktor der Provinzialdienststelle Sachsen einisch, Anhalt des Deutschen Gemeindefonds in Halle, Bürgermeister a. D. Wilsch, hat vom Führer des Freiwilligen-Grenzeinheiten für fünfundzwanzigjährige Tätigkeit verliehen erhalten.

Achtung! Vorsicht! Aufpassen!

Feind bleibt Feind, auch in der Gefangenschaft

Wie man sich gegen Kriegsgefangene verhält - Die Erfahrungen aus dem Weltkrieg 1914/18

In den letzten Wochen sind viele Tausende von Kriegsgefangenen in Deutschland in Arbeitskommandos eingesetzt worden, ganz besonders in der Landwirtschaft. Dadurch kommt die Bevölkerung in engere Berührung mit den Kriegsgefangenen. Die Erfahrungen des Weltkrieges 1914 bis 1918 haben folgendes gelehrt: Feind bleibt Feind, auch in der Gefangenschaft. Dementsprechend soll sich die Bevölkerung den Kriegsgefangenen gegenüber verhalten.

Es entspricht gewiß nicht deutschen Wesen, den waffenlos gemachten Kriegsgefangenen zu schmähen. Andererseits ist Vertrauenslosigkeit im Verkehr mit den Kriegsgefangenen nicht am Plage. Im Weltkrieg 1914 bis 1918 hat der Kriegsgefangene Feind der deutschen Wehrmacht und der deutschen Wirtschaft geworden. Auch den jetzigen Kriegsgefangenen ist ein berechtigtes Mißtrauen entgegenzubringen.

Es verbietet sich daher von selbst, sich neugierig an Kriegsgefangenen-Transporte heranzubringen und den Gefangenen zuzuhören, oder von ihnen gar „Erinnerungsstücke“ anzunehmen. Jeglicher Handel und alle Austauschgeschäfte mit den Kriegsgefangenen

zu schmähen. Andererseits ist Vertrauenslosigkeit im Verkehr mit den Kriegsgefangenen nicht am Plage. Im Weltkrieg 1914 bis 1918 hat der Kriegsgefangene Feind der deutschen Wehrmacht und der deutschen Wirtschaft geworden. Auch den jetzigen Kriegsgefangenen ist ein berechtigtes Mißtrauen entgegenzubringen.

Es verbietet sich daher von selbst, sich neugierig an Kriegsgefangenen-Transporte heranzubringen und den Gefangenen zuzuhören, oder von ihnen gar „Erinnerungsstücke“ anzunehmen. Jeglicher Handel und alle Austauschgeschäfte mit den Kriegsgefangenen

müssen unterbleiben. Verhältnisse dagegen sind kraftlos. Als Landesverrat wird die Postüberführung für Kriegsgefangene durch Vermittlung der Bevölkerung aus gesehen und verfolgt.

Die Bevölkerung wird darüber hinaus aufgefordert, sich tätig an der Abwehr der Gefahren zu beteiligen, die durch die Kriegsgefangenen hervorgerufen werden können. So hat sie insbesondere alle schädlichen Handlungen der Kriegsgefangenen und jeden Verstoß sofort der nächsten Polizeistelle zu melden.

Ueber 320000 Mark wurden eingezahlt

Das Ergebnis des Spartages bei der Hallischen Stadtparisse und der Sparkasse des Saalkreises

Durch Sparanstalten muß man nicht nur sich selbst, sondern dient dadurch auch der deutschen Volkswirtschaft. Das war der Gedanke, unter dem der Betriebsanstellung, der in Beginn des diesjährigen Deutschen Spartages im Gemeindefondsraum der Stadtparisse zu Halle abgehalten wurde.

Wie stark diese Erkenntnis Gemeindegut der hallischen Bevölkerung ist, bewies zu recht der Deutsche Spartag 1939. Junge und alte Sparere fanden sich in lo großer Zahl bei der Stadtparisse zu Halle ein, daß der Verkehr teilweise kaum zu bewältigen war. Besonders stark war der Andrang in der Sparkassenhauptstelle, so daß sich ein längerer Warten oft nicht vermeiden ließ. Man wartete aber gern in den festlich geschmückten Räumen, zumal Konsumvorführungen für angenehme Unterhaltung sorgten.

Insgesamt konnten auf 108 Sparbüchern (im Vorjahre 484) 224.182,17 RM. (i. S. 212.143,44 RM.) vereinnahmt werden. 717 Sparere (i. S. 774) wurden neu gewonnen. 3095 Sparerinnen aus Schulsparräumen (i. S. 1735) wurden zur Gutschrift auf Sparkonten eingereiht. 372 Heimparischen und Sparerinnen (i. S. 299) wurden gelehrt. 1432 Heimparischen konnten neu ausgeben werden. Ausgesamt wurden nur 47.970,19 RM. gegenüber 50.058,14 RM. im Vorjahre.

Die Ergebnisse der regen Sparaktivität in den Schulen, in denen Tausende von Kindern an Deutschen Spartagen teilnehmen, sind ebenfalls sehr erfreulich. In dieser Hinsicht wurden noch nicht enthalten. Das Gesamtergebnis, das besser als das Vorjahresergebnis ist, beweist, daß während der Soldat an der Front kämpft, die Heimat arbeitet und spart.

Der deutsche Spartag, auf dessen Bedeutung die Sparkasse des Saalkreises in diesem Hinsicht besonders des Reichsgebietes hingewiesen hat, brachte für sie einen schönen Erfolg. Gegenüber dem Vorjahre ist das Ergebnis um 30 Prozent gestiegen.

Bei der Hauptstelle und den elf Zweigstellen fand ein lebhafter Einzahlungsverkehr statt.

Feuerwehr wird uniformierte Hilfspolizei

Weitere Verordnungen über das Feuerlöschwesen / Ab 27. November in Kraft

Der Reichsminister des Inneren hat in zwei weiteren Durchführungsverordnungen zum Gesetz über das Feuerlöschwesen neue Vorschriften über die Organisation der Freiwilligen Feuerwehr und der Pflichtfeuerwehr erlassen. Die Freiwillige Feuerwehr ist danach eine technische Hilfspolizeitruppe für Hilfsleistungen bei öffentlichen Notfällen aller Art. Sie ist eine gemeinnützige Einrichtung und hat im Auftrag des Kreispolizeiverwalters insbesondere die Gefahren abzuwehren, die der Allgemeinheit oder einzelnen durch Schadenfeuer drohen, und die Aufgaben zu erfüllen, die ihr zur Durchführung des Aufschusses gestellt werden. In Gemeinden, in denen eine Feuerlöschpolizei besteht, ist neben dieser eine Freiwillige Feuerwehr aufzustellen, wenn die Feuerlöschpolizei im Hinblick auf die örtlichen Verhältnisse der Ergänzung bedarf. Vorhandene Werkfeuerwehren müssen im allgemeinen außer Betracht bleiben.

In die Freiwillige Feuerwehr können nur gesunde und kräftige Männer deutscher Staatsangehörigkeit aufgenommen werden, die als Volksgenossen einen guten Ruf haben und jederzeit ruflos für den nationalsozialistischen Staat eintreten. Sie dürfen nicht jünger als 17 und nicht älter als 55 Jahre sein. Die Feuerwehrmänner dürfen weder der Reichswehr noch einer anderen Wehrmacht angehören. Juden können nicht der Freiwilligen Feuerwehr angehören. Jüdische Mitgließe dürfen nicht vorgeschlagen sein. Bei der Aufnahme erhält der im Körper auf den Führer zu vereidigende Feuerwehrmann einen Feuerwehrpaß. Der aktive Feuerwehrdienst endet mit Voll-

Einsetzung als Offizier- und Marinebaubeamtenanwärter der Kriegsmarine

Auf Grund der Kriegsverhältnisse besteht die Oberform des Marine (Einstellungsausschusses) im Reichsgebiet 1941 (d. h. Schüler höherer Schulen, die ab-

1. 4. 40 in die Klasse besuchen) bei Verwendung als Marineoffizier- oder Marinebaubeamtenanwärter bereits zu im 1. 10. 1940 ein zu be rufen. Hierbei ist Voraussetzung, daß die vom Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung erlassenen Richtlinien auf den Bewerber Anwendung finden, nach welchen Schülern auf Grund der nachgewiesenen Eignung zum Dienst in der Kriegsmarine, die bei der Aufnahme zu erlangen, nach Prüfung und Abkündigung des Schülers die Aufnahme zu bestätigen.

Einstellungen finden in folgenden Laufbahnen statt: Seeflieger, Ingenieuroffizier, Marineamministrationsoffizier, Waffenoffizier, Verwaltungsbeamten- und Marinebeamten-Laufbahn. Bewerber über diese Laufbahnen sind bei der Ansetzung des Bildungswesens der Marine (Einstellungsausschusses) bzw. beim zuständigen Wehrbezirkskommando anzufragen. Einstellungsgesuche mit den vollständigen Unterlagen sind an die Zweigstellen des Bildungswesens der Marine (Einstellungsausschusses) in Reichsgebiet zu einreichen. Die Meldeschlußfrist läuft vom 15. 10. 1939 bis 15. 5. 1940.

Sterbefällen zahlen voll aus

Für neue Versicherungen wird 1 Prozent Gefahrenzuschlag erhoben

Unter Aufhebung der geltenden Regelung hat das Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung für die Sterbefälle, soweit sie kleinere Versicherungsvereine sind, neue, ab 1. September 1939 geltende Bestimmungen erlassen. Diese betreffen die Versicherung für Kriegsteilnehmer und Nichtkriegsteilnehmer der Kriegszeit, und zwar ohne Wartzeit dazwischen, daß beim Tod des Versicherten im Zusammenhang mit Kampfhandlungen oder anderen kriegerischen Ereignissen die volle Versicherungsleistung gewährt wird. Soweit es bisher nicht gebräuchlich ist, sind die Leistungen nachzuweisen. Dieser Versicherungsbeitrag ist bei den alten Versicherungen ohne Erhebung von Beitragszuschlägen zu gewähren. Dagegen ist bei allen Sterbe-

versicherungen, die nach dem 31. August beantragt sind oder künftig beantragt werden, neben den Beiträgen ein einmaligen Gefahrenzuschlag zu erheben, wenn die Versicherungssumme über 500 RM. beträgt.

Der Gefahrenzuschlag beträgt 1 v. H. des über 500 RM. hinausgehenden Teiles der Versicherungssumme. Darüber hinaus erhobene Gefahrenzuschläge sind zurückzuerhalten, ebenso etwaige Beiträge, die zur Ablösung von Wartzeiten erhoben worden sind. Vertriebssterbefällen und ähnliche Risiken haben bei Abschluß von Versicherungen diesen Versicherungsbeitrag auch bei Versicherungssummen von mehr als 500 RM. ohne Erhebung des Gefahrenzuschlages zu übernehmen, soweit die beitragenden Mitglieder zum Abschluß der Versicherung verpflichtet sind. Die Reichsfolgen, die für den Fall der Nichtzahlung der Beiträge vorliegen, treten nicht ein, wenn die Mitglieder ohne ihr Verschulden verhindert sind, die nach dem 25. August fällig gewordenen Beiträge zu entrichten. Die Rassen können aber die ausstehenden Mitgliederbeiträge von ihren Angehörigen abfragen.

Keine Reize ohne Ausweisepapiere!

NSG. Während die Mitführung eines Ausweises auf Reisen bisher nicht zwingend vorgeschrieben, sondern nur zweckmäßig war, ist eine solche Pflicht durch Verordnung vom 8. September 1939 eingeführt worden. Im Widerspruch hierzu neuer Verordnung heißt es, das Interesse an der Landesverteidigung erfordere eine genaue Überwachung des Personverkehrs.

Bergütungen im Luftkrieg

Nach einer Verordnung des Reichsluftfahrtministers und Oberbefehlshabers der Luftwaffe erhalten die Kräfte des Luftschutzwesens und des Sicherheits- und Hilfsdienstes bei Luftaufsicht und Bergütungen nach den Vorschriften für Notdienstpflichtige. Die Vergütungen werden durch den örtlichen Luftschutzwesensleiter ausbezahlt. Die Neuregelung gilt mit Wirkung vom 26. August 1939.

Für Irene Dienst. Der Führer hat das Freiwilligen-Grenzeinheiten der Sonderstufe verliehen: dem Oberingenieur Ernst Hammer, Wehrstraße 17, tätig bei der Firma Ringel & Scheller, und dem Gerlie- und Malzanger Wilhelm Meiner, Augustastraße 1, tätig bei der Hall. Malzfabrik.



Keine Reise ohne Spendentafel

Wer am Bahnübergang eine Spendentafel hat, der soll auch eine Spendentafel verlangen. Und wer zu seinem Vermögen reich, der soll auch seinen Arm. Man kann sie zwar nicht am Straßenrand tragen, aber diese Tafel haben wir, sie doch einmal hinter dem Hundsbau eines schönen „Dorfgärtchen“ hervorzuheben. Ob sie es macht, ich nicht gerade prächtig und dekorativ. Inoffenbar es doch recht hübsch besser als als mitunter jene herbeizubehalten am Ort, deren vergessene Einigkeit für eine Vereinerlei findet, die das Bewußtsein einer Spendentafel. Hieraus verhalten die Damen im Hühnerhof die Spendentafel genau so gern wie der Reichsbahn am Bahnhofsgebäude. Es braucht also auf das Spenden feineswegs zu verzichten, etwa ganz gut ist, die Spendentafel im Reichsbahn zu lösen.

Verwaltungsakademien im Dienste kriegerischer Aufgaben

NSG. Anknüpfend der vielen kriegerischen Verwaltungsakademien kommt der Arbeit der deutschen Verwaltung in der Akademie der ererbte Bedeutung zu. Ihr Studienbereich wird deshalb im Wintersemester voll aufrecht erhalten, um den Beamten Gelegenheit zu geben, durch Steigerung ihrer Leistungen den erhöhten Anforderungen gerecht zu werden. Die in der Kriegszeit an sie gestellt werden.

Der Reichsstaatsminister Hermann Reef fordert darum die Beamtenhaft auf, diese Möglichkeit zur Vererbung ihres Wissens und Könnens soweit wie möglich auszunutzen. Jedem einzelnen Volksgenossen und jedem unglücklichen Zusammenstoß von Menschen legt der Kampf Deutschlands um sein Lebensrecht Verpflichtungen zu erhöhter Arbeit und Leistung auf, so heißt es in seiner Verlautbarung. Anknüpfend sind der Staatsverwaltung als der höchsten und umfassendsten öffentlichen Organisation eine Reihe neuer und großer Aufgaben übertragen worden. Die Organisation und Durchführung kriegerischer Verwaltungsaufgaben sind dem Staatsapparat und damit der Beamenschaft anvertraut. Ihr, meine Verursacher, werden eure ganze Kraft in den Dienst der für die Widerstandskraft des deutschen Volkes hochbedeutenden Aufgaben stellen. Unter Wille und Einsatzbereitschaft genügen aber nicht

allein, sie zu meistern. Mehr denn je habt ihr Pflicht zu verteidigen, um zu arbeiten zu können, wie die Zeit verlangt. In den Verwaltungsakademien, die euch die Möglichkeit zur Leistungssteigerung bieten. In den kommenden Wintersemester werden die Verwaltungsakademien neben dem planmäßigen Unterrichtsstoff ihrer besonderen Aufmerksamkeit der Behandlung der sich aus dem Kriege ergebenden Aufgaben zuzuwenden.

Abenteuerliche Geschichte einer Doppelheir

Alter schützt vor Torheit nicht / Vater von 10 Kindern heiratet in Südafrika

Derzberg. Mit einem merkwürdigen Fall von Wagnis hatte sich die Große Strafkammer des Landgerichtes Torzan zu beschäftigen. Ein jetzt 68 Jahre alter Mann aus einem Dorf des Rieses Schmettau war beruflich fast ständig im Ausland tätig. 1927 fuhr er für seine Firma wieder für viele Jahre nach Südafrika. In Transvaal nahm er Beschäftigung an einer englischen Bergbauaufsicht, die er schließlich an einem schönen Augusttage des Jahres 1931 heiratete, obwohl er, ein Vater von zehn Kindern, noch verheiratet war. Drei Jahre später kehrte er nach Deutschland zurück, und als er erfuhr, daß er nicht mehr verheiratet war, stellte die zweite Frau Nachforschungen an. Die Anfang dieses Jahres an einer Strafanzahlung der südafrikanischen Behörden wegen Doppelheiraten. Der Mann, dem die Frau getrennt nebeneinanderlichen Recht in Wagnis verhandelt hatte, konnte der Angeklagte nicht leugnen; denn seine Unterfertigung auf der Scheidungsurkunde, die in photostatischer Reproduktion dem Gericht vorgelegt war, unfehlbar.

sondere Aufmerksamkeit der Behandlung der sich aus dem Kriege ergebenden Aufgaben zuzuwenden. Allen Beamten, denen es ihre beruflichen Verhältnisse irgend gestatten, legt es der Reichsstaatsminister deshalb nahe, durch das Studium an den Verwaltungsakademien ihr Wissen zu mehren und ihr Können zu erhöhen.

Dieser unglücklichen Ehe durchaus im Besitz seiner geistlichen Fähigkeiten war; eine sinnlose Trübsinnigkeit ist ausgeschlossen. So mußte der Angeklagte als schuldig angesehen werden. Da das Gericht aber mitbedauernde Umstände vorliegen und somit eine höhere Strafe als sechs Monate Gefängnis nicht zu erwarten war, wurde das Verfahren auf Grund der Amnestie vom 7. August 1934 eingestellt.

Ein Wirtling festgenommen. Der 42jährige Erich K. aus der hiesigen Schillerstraße wurde in der Nacht zum Montag vorläufig festgenommen, weil er einen Mann in die Wohnung der Dienstmagd geschickt und dort unzüchtige Handlungen vorzunehmen versucht hatte.

Bekanntmachung über Seife-Zuteilung. Der Überbürgermeister veröffentlicht in dem Anzeigenteil der heutigen Ausgabe seiner Zeitung, die Bekanntmachung über die Zuteilung von Seife und Waschlutten, auf die besonders hingewiesen wird.

Laifahreranhänger meiden!

Das Reichsverkehrsministerium weist nochmals darauf hin, daß jeder Eigentümer oder Halter eines Kraftfahrersanhängers anmelden muß, wenn die Anhänger noch nicht mit Anhängerbrief ausgestattet sind. Die Meldung mußte bis zum 31. Oktober erfolgen. Sie ist mit Volkspolizei an die Sammelstelle für Nachrichten über Kraftfahrzeuge, Berlin C 2, Neue Bahnhofsstraße 27/37, zu richten und sofort nachzugeben, wenn sie unterbrochen sein sollten. Die der Volkspolizei ist auch die genaue Anschrift (Vorname, Name, Stand, Ort, Postamt, Kreis, Straße und Hausnummer) anzugeben. Die Meldung ist auch dann zu erhalten, wenn der Anhänger oder das zugehörige Kraftfahrzeug zur Zeit

abgelegt ist. Ausgenommen von der Meldepflicht sind nur Anhänger, die mit bereits in unserer Ausgabe vom 24. Oktober bezeichnet haben.

Gnadenersuchen des Führers für Beamte

Nach dem Gnadenersuchen für die Wehrmacht und der die Zivilbevölkerung wird nunmehr durch einen Gnadenersuchen des Führers auch Beamten und Ruhestandsbeamten, die sich eines Dienstvergehens schuldig gemacht haben, in gewissen Grenzen Straffreiheit gewährt. Kleinere Straftaten werden nicht mehr verhängt und vollstreckt; eingeleitete Verfahren können, wenn die Straffreiheit nicht zu erwarten sind, eingestellt werden.

Bringt eine Schüssel für Fleisch mit!

Eine dringliche Bitte wird wiederholt. NSG. Schon vor Monaten erging an das einstufige Publikum die Bitte, keine unnötigen Einladungen im Fleischer- und Kolonialwarenläden zu verlangen. Einfache Konstruktoren haben daher ihren praktischen Einkaufsfort von früher wieder vorachet und eine Schüssel für Fleisch mit, darin untergebracht. Es gibt aber auch andere, die sogar Zangenschnitt und Feder in der Tüte durchdringen möchten. In alle Hausfrauen ergreift daher noch einmal die Bitte, für durchsichtige Waren ein Gefäß mitzubringen, größere Gefäße nicht mit dem Einkauf zu versehen, sondern dem praktischen und geräumlichen Gefäß zu erheben und auf erhaltene Tüten zum nächsten Einkauf wieder mitzubringen. Es kann eine Menge Papier eingespart werden, wenn alle Hausfrauen hier mittun.

Tief und Wilderer mit 19 Jahren

Ammerdorf. Ein 19jähriger Purtsche hatte einen Arbeitsamerger, mit dem er sich zusammenwarf, nach Wald geschleift. Von diesem Gelde kaufte er sich zunächst ein Teilchen und ging dann wieder. Den größten Teil des geschlohenen Geldes aber verstreute er. Er wurde dem Richter vorgeführt.

Hohes Alter. Frau Röhle, Befehrerin Straße 255, konnte dieser Tage, in forerlicher und geistiger Frische ihren 79. Geburtstag erleben. Frau Röhle ist noch im Gedächtnis tätig.

Spiel mit der Erinnerung

ROMAN VON HANS EBERHARD VON BÜSSER

(14. Fortsetzung.) Sie hatte sich gerührt, ihn durch einen zweifachen Einbruch in das Haus und die kreisförmig künstlich herbeigeführte Panne bemerken, daß sie noch da war und noch da blieb.

Als Frau hatte sich eingeschaltet. Guo Mertens schloß eract das Fenster. Eine dunkle Abnung lag ihm, daß diese Frau in Anne-Marie die Abmalin und unermüdete Gegenpielzeiterin leben mußte. Anne-Marie, die für ihn nicht zu sprechen gewesen und am Abend nicht aufzutreten war.

Mertens lebte den nächsten Tag herbei. Anne-Marie bekam seine Feilen und er würde dann Antwort und Ruhe damit erhalten.

Der Wind häute im Gehäß, im Giebel knackten und schüttelten die Dachsparren, die Wetterfahne drehte sich aufsteigend. Guo Mertens hatte sich niebergelegt. Die Gewandte wichen zurück, der Traum nahm ihn leicht gefangen.

„Anne-Marie“, er las leise von seinen Lippen, und er sah sie am flügeligen und hörte sie singen. Ein felmes, intimes Musikstimmer in Blau und Gold gehalten umgab ihre leichte Erscheinung wie mit einem Rahmen, bildhaft wirkte das Ganze und war doch nur das enträumte Musikstimmer im eigenen Saite.

16. Kapitel

Frau Schulz, die Eisenbahnwirtin, war mit ihrer Weisheit am Ende. Das wollte schon etwas sagen.

Fräulein Rodek war doch sonst ein vernünftiger Mensch, nun aber hatte sie schmerzliche Überzeugung verlassen, sie hatte sich traut gemacht. Verließ sie sie, unglücklich verließ, oder war sie etwa nicht mehr bei klarem Verstande?

Der junge Herr war doch erziehen, ein feiner, hübscher Mann — was wollte sie denn eigentlich nun. Der Herr ist mal etwas vor, sie verließ sich wohlweislich etwas gegen. Was war dann da weiter? Nun war doch der Herr gekommen. Warum ließ sie ihn denn nicht herein, sondern verbot ihr, wenn es wieder klingelte, zu öffnen.

Frau Schulz verließ die Küche und ging leise zur Tür der jungen Wirtin.

Diese Theaterleute waren ja Menschen besonderer Art, sie kannte das schon. So etwas gab aber doch zu weit, die Schauspielerei schätzte immer noch. Das sollte aushalten und ansetzen wer da wollte.

Frau Schulz legte das Messer, das sie in der Hand hielt, sie war gerade beim Kartoffelkochen, auf das Tischchen im Flur und klopfte. Sie hatte nicht lange, entschlossen trat sie ein.

„Nun, nun, man nicht gar so traurig. Die Sonne scheint schon mal wieder, Fräulein Rodek. Wer wird denn gleich die Blüte ins Korn werfen?“

Anne-Marie richtete sich auf und kämpfte gegen die Tränen an.

„Sie können sich doch nicht auf den Hund bringen. Gekern mühten Sie abgeben, heute wird ein Schauspiel gegeben, das ist ein Glück, doch morgen müssen Sie wieder aufbrechen.“

Freudlich klopfte Frau Schulz dem jungen Mädchen auf die Schulter.

„Es geht nun einmal nicht alles glück, glauben Sie mir das. Wer man auch ist und woher man auch kommt, wir sind alle Menschen und müssen nun mal auf dieser Erde mit dem fertig werden, was uns aufgegeben wird. Da heißt es eben, ein bißchen den Hund traffen und schlafen.“

Anne-Marie lächelte und nickte.

Wenn jemand es erfahren hatte, daß im Gedächtnis alles glatt ging, durch sie sie es nicht umhine konnte, daß Unstet des Vaters auf ihrer Anstalt und Jugend begleitet. Und jetzt, da ein glühender Mensch in ihr Leben getreten war, brach alles zusammen. Die letzte Lebenssehnsucht schien ihr zu erlösen, was verlor, das Schicksal verlor sie das Glück.

Es läutete.

Frau Schulz ging. Gleich darauf legte sie einen Brief und einen Zettel vor Hofen vor Anne-Marie hin. Ein wenig hatte sie auf den Umhang geknallt, nun ganz unbedeutlich und unfällig; denn ein bißchen neugierig war sie schon immer gewesen. Sie hatte den Absender gelesen: Dr. Mertens.

Da würde nun Fräulein Rodek wieder klare Augen bekommen.

Nur nicht gleich Jammern. Fräulein Rodek, leben Sie da in Frieden. Er wird schon alles in Ordnung bringen. Sie hätten sich das doch gleich sagen sollen. Der Herr ist schließlich hier gewesen, jetzt schreibt er — was soll er denn noch alles tun?

Frau Schulz bemerkte mit Befriedigung, daß Anne-Marie ruhig zugriff, und verließ das Zimmer.

Die Hände des jungen Mädchens zitterten leicht, während sie den Brief öffnete. Der größte Tanz der Buchstaben ließ nach, die Feilen wurden klar, Anne-Marie begann zu lesen. Sie war nun ganz still und ruhig geworden.

Guo Mertens schrieb. Wie kurz und bestimmt seine Sätze waren, dabei klarg am Ende durch, was ihr das Herz warm machte.

Er sorgte sich, er wartete auf Antwort. Anne-Marie neigte sich über die Rollen und trank den Duft tief in sich hinein. Will man heute es deponieren, mit Blumen entlocken es.

losagen. Das war es, was ihn dazu drängte, mit ihr in Verbindung zu bleiben.

Anne-Marie Rodek hand ersonat auf, der Frau nicht zur Erde, sie ging über ihn hinweg. Die ganze Wirtin ihres Lebens, das der Vater dieses Mannes erfüllt hatte, erwachte. Ihre Mutter hand vor ihr, mahndend und unerbittlich. Niemand durfte sich einem Mann, der den Namen Mertens trug, in Resignation treten. Es gab nichts automatische, kein Loslaufen von Schuld, sie lebte an dem Namen Mertens und sollte kein ewiger Schatten bleiben.

Anne-Marie ließ sich wieder nieder und harre vor sich hin.

Die Augen des Mannes durch einen Spalt des Vorhangs, und der Brief leuchtete in ihrem Schimmer auf. Das Mädchen beugte sich und legte ihn auf den Tisch.

Sie hätte sie es für möglich gehalten, daß Guo Mertens sich mit ein gerichtet vor Geschäftsmann näherte. Nur eins hatte er im Auge, sie mit der Familie Mertens anzuführen, abzuholen. Es war dies schließlich ein ganz guter Zug seines Wesens. Wandler hätte sich weniger um die Geschicklichkeit der beiden geteueren geteueren. Er würde jedoch, was ihn im Grunde dazu trieb? Vielleicht ein Gelübnis, ein Schwur, den er dem Höchsten gegeben, in einer Stunde der arbeitsen Gefahr. Draußen in den altnächtigen Stunden des Wartens sollte er nicht durch dem Wartens nahe oder von Todessehr umdroht, das Amt abgeben. Die Schuld des Vaters, um die er wußte, mühte ihm als die beste Gelegenheit erdichten sein, ein solches Werk zu tun.

Der Kopf in beide Hände geklärt, schloß das Mädchen die Augen.

Alles wäre ertragbar, wenn sie nicht — wenn sie nicht Guo Mertens mit der ganzen Kraft ihres Herzens liebte. Sie hatte es nicht wahrhaben wollen. Doch in der Stunde, in der sie von der Amerikanerin erfuhr, daß ein Mertens das Leben ihres Vaters und das der Familie vernichtet hatte, schenkte der Schmerz ihrer Seele die innere Klarheit, sie liebte Guo Mertens.

Ein Welter hatte sie fast abgeben, seine Art hatte ihr empfindliches Gemüt befreit, sie glaubte, Sympathie, Vertrauen, Liebe zu spüren. Und sie hatte wieder geliebt.

Ein harter Zug trat in ihr Antlitz. Ein Mertens war es gewesen, der das Unheil herbeigeführt, darum gab es keine Sühnung des eigenen Herzens, auch wenn es darüber zu Grunde ging.

Anne-Marie erhob sich, mit ein paar Schritten war sie am Schreibtisch, tief die Schulden auf. Eine ungewöhnliche Energie strahlte ihre Augen, die letzten Spuren der Tränen vertrieben.

„Sehr geehrter Herr Doktor“, schrieb sie hastig, „Danke für Ihre Rollen und für Ihren Brief.“

Sich auf Sach folgte — befreit überlas sie den Brief. Streng schaute sie darauf nieder. Die Tür ging — verhöfsten lag Frau Schulz in das Zimmer.

Er war so still, so hielt sie es nicht länger aus. Sie mußte doch einmal sehen, was das Fräulein Anne-Marie eigentlich machte. Schmunzelnd ging sie in die Küche zurück. Es schien ja man alles wieder in das rechte Gleis zu kommen, Fräulein Rodek

schrieb wieder. Warum die Menschen sich nur erst Nummer machen?

Frau Schulz stellte den Teller, den sie abgetrocknet hatte, in den Geschirrtank zurück.

„Sie war nicht mehr erkannt, als Anne-Marie in der Küche erschien. Ihr Gesicht war verflücht und hart, daß die Frau nicht zu fragen mochte.“

„Sie nahm den Brief, den ihr die Schauspielzeiterin gab, und band die Schürze los. Sie verstand, daß der Brief eilig war, und tat dem Mädchen gern den Gefallen, ihn nicht hinunter in den Kasten zu tragen.“

Unschlüssig trug Anne-Marie ihren Brief an, das Schauspielzeiter Louis Vietz zu bitten, sobald es ihm möglich sei, zu ihr zu kommen. Das Gesicht der Sängerin, der Ernst ihrer Augen und der Klang ihrer Stimme zogen Frau Schulz an sich. Das junge Mädchen lag nicht gerade zu ans, als sei nun alles in better Ordnung.

Louis Vietz wohnte nicht weit, Frau Schulz beschloß, ihn ein bißchen auszuholen.

Sie hatte wenig Glück damit. Auch von der wunden den beiden nach im Zimmer nicht geführten Unterhaltung vermaß sie nichts, obwohl sie den Spiegel dicht neben Anne-Maries Tür angeleuchtet zu haben bemerkte. Im Zimmer wurde beinahe nur geflüstert. Die Schauspielzeiter konnten ja leicht und ruhig reden, so wie bei der Lehrprobe.

Etwas besonderes ging offensichtlich vor; denn Louis Vietz verabschiedete sich bald und verließ das Haus. Nach einer Stunde war er wieder zurück, und als er dem fröhlich erlachten Anne-Marie und kündigte die Wohnung. Sie sagte noch bis zum ersten des kommenden Monats, das war für Frau Schulz zunächst einmal das Wohlstand.

Eine sich weiter aufhalten, begann Anne-Marie Rodek ihre Koffer zu packen. Bald lauen Kleider, Hüte und Toilettengegenstände zusammen mit der bunten Seide der Wäsche auf Tisch und Stühlen.

Wenige Stunden später ging Anne-Marie neben dem kleinen Karren erct, auf dem ihre Koffer standen. Der Gehirtehändler aus dem Nebenhaus hatte ihr seinen Karren mit dem Karren gefügt. Das Mattern und Karren der Mader erctene neben der jungen Sängerin her, die mit fest in die Ferne gerichtetem Blick ihres Wesens ging.

Erst als sie an dem kleinen Theater vorbeikam und am Sotel „Drei Beere“, in dessen Eingang der Witt bereit und behäbig stand, suchte es schmerzlich um Anne-Maries Mund.

Mäher schritt sie aus — in einigen Minuten war sie auf dem Bahnhof, dann lag die kleine Stadt hinter ihr. Die Erinnerung hatte ein übles Spiel mit ihr getrieben.

Sie mußte fort, nie sollte ihr der Name Mertens etwas bedeuten.

Guo Mertens wartete voll Ungeduld auf die Post.

Wenn Anne-Marie heute nicht antwortete, wenn er nicht von dieser brüchigen Ungewöhnlichkeit befreit wurde, würde er sich in den Wagen und braute in die Stadt hinein.

Die Sonne fand hier über dem Park, die feuchten Stämme leuchteten flüchtig im Licht. „Guten Morgen. Guo, schon gefriedigt?“ (Fortsetzung folgt.)

Bei den Marionetten

Halle, den 31. Oktober.

Lieber Herr Doktor!

War es nicht vor wenigen Tagen, als wir des Abends über die Jugend großer Meister sprachen und Sie von unterm Tisch eine Mozart lauten, „er war ein Meister als Kind und ein Kind als Meister“ von Ihren reizvollen Schilderungen angezogen, beschäufte ich meine Phantasie noch lebhaft mit jener Zeit, in der Wolfgang Amadeus aufwuchs und in der seine Kunst erblühte. Soll man da von einem Zufall reden, wenn ich gestern abend den kleinen Mozart lebhaftig sah, im feidenen Frack mit gezierter Hoopfraktur überm jarten Gesicht? Eilbertine lockte er aus dem Spinnet und dazu zitierte er auf Salzburgerisch: „Dabt vielen Dank für den Tufaten, den ich auf unrem Fische fand, und trefflich schmeckt mir gebrotten das Kunstwerk deiner Meisterhand.“ So hieß der Reim, den der Mozartklub dem Cellarmeister Pogensberger gewidmet, nachdem er ihn vorher ein „musikalisches Rätsel“ genannt und heißt von ihm die besten Brautworte erhalten hatte. Nun, ein amütigeres Lob hörte wohl nie ein Zeltermeister!

Aber ich will Sie nicht länger auf die Folter spannen, lieber Herr Doktor. Ich erlaube Ihnen meinen Traum, der kleine Mozart, dazu seine Eltern, der Zelter-

meister und der Hofkrompeter Schachner tanzten, sangen und spielten — an seinen Füßen. Es waren Marionetten, kaum ellenlange Puppen, die einen ganzen Saal verzauberten. Den großen Kollegen von der Bühne wünsche ich einmal von Herzen ein so andächtiges Publikum, wie die kleinen Kerle es vom Desinen des rosamünen Vorhangs bis zur gierlichen Verneigung am Schluß eines jeden Stückes hatten. Es gab nämlich gleich drei Stücke an jenem Abend, jedes ein köstliches, auf traumhafte Weise lebendiges Gemälde. Das Genrebild aus Mozarts Jugend, das ich Ihnen vorhin zu schildern versuchte, bildete den süßen Auftakt.

Ein zartes Pastell „Natten und Wäntenne, des jungen Wolfgang erstes sommerlich-leichtes Singpiel, ließ uns alle innigen Anteil nehmen an dem schneidigen Hin und Her zwischen dem blonden törichten Viren und seiner geschlossenen Schärerin. Danach rührte uns tief die fast tragische Geschichte von Columbine und Papazzo, die aus Liebeskummer sterben wollten und sich hinter dem Jasmingebüsch im mondbeinduffenden Mirabellgarten zwei Dolche benetzt durch die Brust stecken, das die spizen Enden zum Nüden wieder hinauszuführen. Wie atmeten wir auf, als der Dntel die Mordwerkzeuge herauszog und die beiden zu neuem Liebesglück ermahnen durften. So amütig umschlangt sie sich, daß man fast ein wenig neiderfüllt aufah. Wie haben

wir Menschenkinder in derlei Situationen so viel schwebende Grazie! Aber tröhen wir uns, die Marionetten müssen sich dafür zuweilen lassen, wie es „höheren Mächten“ gefällt.

Lassen Sie mich schließen mit dem Wunsch, daß die Salzburger Marionetten auf ihrer Gastspielreise auch Ihre Stadt besuchen werden, und leben Sie herzlich wohl. Mit Grüßen

Ihre G. R.

Die Salzburger Marionetten, die sich auf einer von Ady. veranstalteten Gastspielreise durch Großdeutschland befinden, geben gestern im Haus an der Moritzburg in Halle einen Spielnachmittag und -abend.

Der Schauspieler Karstad Dreher, dessen 80. Geburtstag wir vor kurzem meldeten, erhielt aus diesem Anlaß ein Bild des Führers mit Widmung und wurde zum Deutschen Staatsschauspieler ernannt.

Die Staatliche Akademie der bildenden Künste in Dresden, Ehrliche Terrasse, hat ihren Unterrichtsbetrieb in vollem Umfange wieder aufgenommen.

Caecilia Samlun, eine Tochter Knut Samluns, heiratete in Kopenhagen den jungen dänischen Maler Morgens Herz. Beide haben gemeinsam ihre Studien an der Königl. Kunstakademie Kopenhagen bestritten.

Welter Langemard-Studium

Der Leiter des Langemard-Studiums der Reichsstudentenfürsorge hatte die ärztlichen Lehrgangsteiler des Langemard-Studiums nach Berlin gerufen. Nach Abschluß der Beratungen wurde bekanntgegeben, daß das Langemard-Studium weiter durchgeführt und in einzelnen Orten verstärkt wird. Noch im Laufe des Monats November werden in Hannover, Heidelberg, Königsberg, Stuttgart und Köln die bereits bestehenden Lehrgänge mit alten und neuen Kurien fortgeführt. Dazu werden zum gleichen Zeitpunkt in Dresden, Kassel, Halle und Wien neue Lehrgänge eingerichtet.

Ein großer Tag in Bromberg. Bromberg erlebte am Sonntag anläßlich der Wiedereröffnung des Stadttheaters seinen kulturpolitisch bedeutendsten Tag seit der Befreiung von dem polnischen Joch. Das Ensemble des Danziger Stadttheaters spielte vor einem zahllos ausverkauften und begeisterten Hause Schillers „Wilhelm Tell“.

Ein Leben für das gute Buch. Der Göttinger und Jülicher des bekannten Münchener Verlages Reinhard Piper & Co. Reinhard Piper, feiert heute seinen 60. Geburtstag. Ungezählte wertvolle Werke, vor allem auf künstlerischem Gebiet, wurden durch seine unermüdete Arbeit dem Volke vermittelt.

Das neuartige U-Mundstück

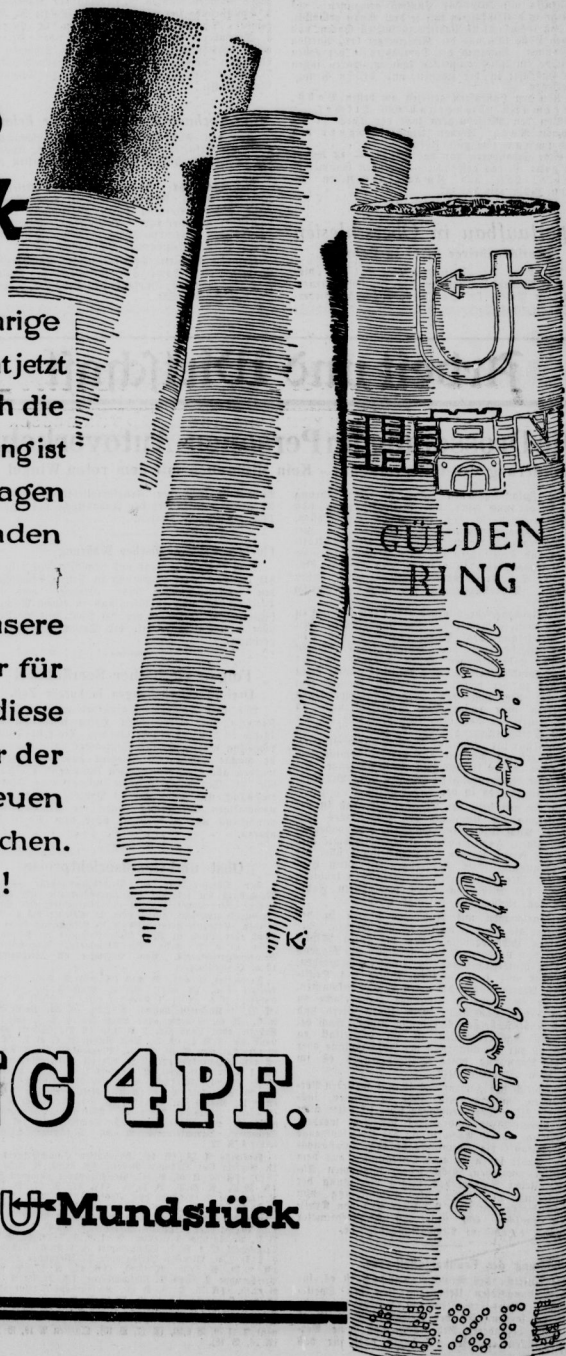
MIT oder OHNE MUNDSTÜCK, dieser langjährige Meinungsstreit unter den Zigaretten-Rauchern hat jetzt endlich seine Lösung gefunden, und zwar durch die Erfindung des neuen U-Mundstücks. Diese Lösung ist so überraschend einfach, dass man sich fast fragen möchte, weshalb sie nicht schon längst gefunden worden ist; so nahe liegt sie nämlich:

DAS U-MUNDSTÜCK, das jetzt erstmalig unsere Gulderring erhalten hat, ist zwar unsichtbar für das Auge; man könnte sogar meinen, dass diese Zigarette überhaupt mundstücklos sei. Aber der Schein trügt; denn die Wirksamkeit des neuen U-Mundstücks spüren Sie sogleich beim Rauchen. Bitte machen Sie doch einmal selbst die Probe!

Haus Henerburg

GÜLDENRING 4 PF.

jetzt auch mit U-Mundstück



4

